

Der „Saskatchewan Courier“  
ist die größte deutsche Zeitung in West-Canada  
u. wird in allen deutschen Anzeigungen gelesen.  
Er erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Voran-  
zahlung \$1.00 pro Jahr. Bestellungen werden  
zu jeder Zeit angenommen. Man adressiere:  
Sask. Courier Publ. Co., Boxer 508, Re-  
gina, Sask., oder spreche in der Office vor. An-  
zeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

# Saskatchewan Courier

„THE SASKATCHEWAN COURIER“  
is the largest German newspaper published  
in Western Canada. It is by far the best  
medium to reach the many prosperous Ger-  
mans in city and country. Advertising rates  
on application. Published every Wednesday  
at Regina, Sask.  
Subscription price \$1.00 in advance.  
P. O. Drawer 503. Telephone 487.

1819 Scarth-Str., Zimmer 104

Organ der Deutschen in West Canada

1819 Scarth Str. Room 104

5. Jahrgang

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 16. Oktober, 1912.

No. 51

## In Sturmes Bann.

Bedeutender Schaden in verschiede-  
nen Gegenden Deutschlands. —  
Deutschlands Luftflotte erleidet  
neuen Verlust. — Zwei „Papag-  
Dampfer untergegangen. — Mil-  
itärzüge bombardiert. — Deutscher  
Konvoi erreicht Gelbete und ist  
sicher. — Berichtendes anderes.

Berlin. — Schwere Stürme  
haben in verschiedenen Teilen des  
Reichs großes Unheil angerichtet. Die  
ganze Größe des verurteilten Schadens  
läßt sich vorläufig noch nicht  
übersetzen, da die Telegraphen- und  
Telephonverbindungen auf weite  
Strecken unterbrochen sind und Nach-  
richten infolgedessen nur spärlich ein-  
laufen. Von außerordentlicher Gefähr-  
lichkeit sind die Stürme in den Kü-  
stengebieten gewesen. Besonders  
schlimm ist die Gegend von Emden,  
an der Mündung der Ems in die  
Nordsee, mitgenommen. Der Betrieb  
dieser wichtigen Kabel-Endstation ist  
fast in Mitleidenschaft gezogen, und  
die telegraphische Verbindung mit  
den Vereinigten Staaten ist auf die-  
sem Wege nur mit großen Schwierig-  
keiten und Zeitverlust möglich.

## „Groß-Luftschiff“ verfehlt.

Berlin. — Als das „Groß-  
Luftschiff“ in seiner Halle in  
Neindorf, einem Vororte Ber-  
lins, mit Gas gefüllt wurde, geriet  
dieses in Brand, und es erfolgte eine  
furchtbare Explosion, durch die nicht  
allein die Ballon-Halle vollständig  
zerstört, sondern auch der Ballon  
selbst zerstört wurde. Von den  
Mannschaften der Luftschiff-Abteilung,  
die das Gas einfüllt hatten und den  
Ballon aus der Halle ziehen  
sollten, wurde glücklicherweise ni-  
mand verletzt.

## Zwei „Papag“-Dampfer unter- gegangen.

Berlin. — Durch ein dreifaches  
Schiffunglück, das sich auf dem  
unteren Laufe der Elbe ereignete,  
hat die Hamburg-Amerika-Linie zwei  
ihrer kleineren Dampfer verloren.  
Auf der Ausfahrt nach Amerika fol-  
lierte die „Bandana“, ein Dampfer  
von 2670 Tonnen Gewicht, auf der  
Höhe von Krautkum mit einem  
Schwimmbrett, das sich aus dem  
Schiff löste, das Schiff wurde bei  
der Kollision unterhalb der Boi-  
serlinie der Ränge nach vollständig  
aufgespalten und verlor nach wenigen  
Minuten. Zwanzig Passagiere, die  
sich auf dem Schiffe befanden, konnten  
jedoch durch das entflozene  
Sandalen des Kapitäns und der Be-  
satzung gerettet werden und die  
Mannschaft entkam gleichfalls, mit  
Ausnahme des Stacks und seines Ge-  
hülfen. Diese fanden den Tod in den  
Fluten. Eine halbe Stunde später  
rannte die „Orca“, als sie auf der  
Ausfahrt nach Behmünde die Un-  
fallsstelle passierte, gegen das ver-  
sunkenes Wrack und wurde so schwer  
beschädigt, daß sie sich sofort mit  
Wasser füllte. Der Kapitän verurteilte,  
das Schiff auf den Strand zu fihren,  
doch gelang dies nicht. Die  
Mannschaft wurde jedoch gerettet.  
Beide untergegangenen Dampfer sind  
wahrscheinlich vollständig verloren.

## Militärzüge bombardiert.

Parisruhe. — Nachträglich  
verlautet, daß in den letzten Tagen  
mehrfach an Züge, die Soldaten von  
den baltischen Mandern in ihre Gar-  
nisonen zurückbrachten, Anschläge  
verübt wurden. Der Militärzug des  
114. Infanterie-Regiments wurde bei  
Vorrath mit Steinen beworfen,  
wobei der Zugführer schwere Ver-  
letzungen erlitt. Unweit der Station  
Schoepheim wurden gleichfalls Steine  
gegen einen Zug mit beifolgenderen  
Soldaten geschleudert, wobei das  
Asteil eines Waggons getroffen  
wurde, wo sich Offiziere befanden.  
Einer von ihnen wurde dabei durch  
Glascherben nicht unerheblich ver-  
wundet. Trotz eifrigster Unter-  
suchung gelang es bisher nicht, der  
Attentäter habhaft zu werden.

## Deutscher Konvoi erreicht Gelbete und begehrt Selbstmord.

Berlin. — Eine Entlastung hat  
eine Tragödie erregt, die aus Ken-  
berg gemeldet wird. Der dortige  
deutsche Konvoi J. v. Neden erhielt  
keine Gelbete, und eine Chanfonette  
namens Briske, und machte dann  
einen eigen Willen am Ende, indem  
er sich zwei Engel durch den Kopf  
steckte. Die Engeln wurden als Ver-  
dächtige angesehen. Der auf so trag-  
ische Weise geendete Konvoi war seit  
zwei Jahren in Venedig tätig. Vor  
einigen Tagen erhielt er die Nach-  
richt von seiner Bestimmung auf ein  
entlegenes Hofen im Jansen von  
Africa. Seine Gelbete weigerte sich  
in die Widrigkeit des dunklen Fes-  
tels zu folgen und da er glaubte,  
die Trennung nicht ertragen zu kön-  
nen, beschloß er, die Säuerin und

## Wieder ein Mord.

Bandenführer „Big Jack“ Bellig an  
Straßenbahn niedergeschlagen.  
„Lefty Louie“ soll Rosenkranz-Mord  
gehandelt haben. — Der Prozess  
gegen die „Standard Oil Co.“ —  
Rebellen in Nicaragua geschlagen.

New York. — „Big Jack“ Bellig,  
den Bandenführer der unteren  
Ostseite, den „Gezen“ unsäglich  
blutiger Straßentöter, aus dessen  
Bande angeblich die Nordbuben ge-  
dungen, die den Spielhalter Herman  
Rosenkranz niedermachten, ist endlich  
selbst „ein Opfer seines Verurtes“ ge-  
worden. Auf seinem ureigenen  
Herrschaftsgebiet, auf der Zweiten  
Ave., zwischen 13. und 14. Straße,  
ist er der Rache eines Mannes ver-  
fallen, dem eine seiner letzten Ge-  
wehrratten gesollten hatte. Der 30-  
jährige, verheiratete Obsthändler  
Philip Davidson von No. 111 Sü-  
dente Straße tötete ihn, während er  
abermals in einer nach Norden  
fahrenden Car der 2. Ave-Linie sah,  
durch einen wohlgezielten Schuß hin-  
ter's Ohr, angeblich um Vergeltung  
zu üben dafür, daß Bellig ihn am  
Nachmittag in einem Kaufhaus an  
Broome Straße, nahe Eldridge Str.,  
überfallen und ihm mit vorgehaltenem  
Revolver \$400 aus der Tasche  
geraubt hatte. Der Räuber war  
dann in einem Automobil entflohen.  
Sein Opfer aber erlähmte ihn am  
Abend in dem Straßenbahnwagen  
und knallte ihn nieder.

## „Lefty Louie“ angeblich getötet.

New York. — Louis Rosen-  
berg, alias „Lefty Louie“, angeblich  
einer der wirklichen Mörder des  
Spielhalters Herman Rosenkranz, soll  
seinem Vater Jacob Rosenkranz, der  
genau ein volles Geständnis abge-  
legt haben. Der Vater des jungen  
„Gangsters“ ist ein höchst reputabler,  
besitzender Weinhändler, dessen  
Geschäft sich im Gebäude der  
Produkten-Börse befindet.

## Schiebung der „Standard Oil Co.“

New York. — Die Bemühungen  
der Anwälte der mit der Stan-  
dard Oil Co. im Prozess stehenden  
Waters-Pierce Oil Co. fortzusetzen,  
wobei gewisse Fonds der mitange-  
klagten Magnolia Petroleum Co.  
unter Verzug gekommen waren in dem  
Verhör in New York schließlich  
Erfolg getront, indem festgestellt  
wurde, daß Fonds in der Höhe von  
\$2.404.000 von John D. Rockefeller  
angekauft wurden. Diese Feststellung,  
sowie der Umstand, daß J. D. Rocke-  
feller, der als Zeuge vorgeladen war,  
nicht erschien, waren das Bemerkens-  
werteste in dem Verhör anlässlich des  
von der Waters-Pierce Co. begonnene  
Prozesses, die behauptet, die  
Standard Oil Co. habe versucht, sich  
die Kontrolle über die klägerische Ge-  
sellschaft zu verschaffen. Das Verhör  
in New York kam damit zum Ab-  
schluß, daß bald darauf mit dem  
eigenen Prozeß in St. Louis, Mo., be-  
ginnen sollte. Da jedoch außer Acht-  
lassung, verschiedene andere von den  
klägerischen Anwälten gewünschte  
Zeugen von der Standard Oil Co.  
nicht auf den Platz gebracht werden  
konnten, wird wahrscheinlich der Pro-  
zess auf den Verzug des Falles zu  
erzählen, bis weitere Zeugen vor-  
genommen sind.

## Rebellen vollständig geschlagen.

Washington, D. C. — Die  
ganze Reichsarmee, die bei Zimera,  
Nicaragua, zwanzig Meilen  
südlich von Managua stand, ist von  
den Regierungstruppen nach einem  
vierundzwanzigstündigen Kampf mit  
ihrer ganzen Munition, Handwaffen und  
Schiffen umzingelt worden und hat  
sich ergeben müssen. Die Armee hatte  
versucht, sich mit den Truppen des  
Generals Zeledon an der Bahn zwi-  
schen Granada und Managua zu ver-  
einigen. Admiral Southernland hatte  
dem General Zeledon sagen lassen,  
wenn er das Feld nicht bis 8 Uhr  
morgens räume, so werde er ihn mit  
seinen 900 Mann Marinetruppen  
und Blaulandern angreifen. Wie die  
Sache sich gestaltet hat, ist aber noch  
nicht bekannt.

## Kanariengeste wird operieren.

Aljicane. — Demnächst wird  
an Nürnberg Stadttheater der  
Borion Fusch debütieren, der nach  
einigen Jahren als Kanariengeste  
auf dem Gebiet stand. Er wurde  
vom Direktor Walder entdeckt und  
für die Zeit nach seiner Ausbildung  
engagiert. Siegfried Wagner hat  
noch einen Verdingen für die  
Borioner Fusch für die Jahre 1914 ver-  
einbart.

## Gefechte an der montenegrinischen Grenze.

### Neun türkische Bataillone von der montenegrinischen Armee und christlichen Albanern umzingelt, ange- griffen und geschlagen.

### Große Begeisterung auf beiden Seiten — Serbien, Bulgarien und wahrscheinlich auch Griechenland werden ebenfalls der Türkei den Krieg erklären.

Montenegro überfällt ganz Europa durch Kriegserklärung. — Das Gefecht in den Detschik-Bergen. —  
Prinz Mirko von Bulgarien in der Rolle des Prinzen Lulu. — Kriegerat und Stimmung in Kon-  
stantinopel. — Begeisterung in Bulgarien, Serbien und Griechenland. — Slavische Demonstration.  
— Rumänien hilft der Türkei. — Gebete in indischen Moscheen. — Österreich und Rußland für  
Letzte Depeschen.

Montenegro überfällt ganz Europa durch Kriegserklärung. — Das Gefecht in den Detschik-Bergen. —  
Prinz Mirko von Bulgarien in der Rolle des Prinzen Lulu. — Kriegerat und Stimmung in Kon-  
stantinopel. — Begeisterung in Bulgarien, Serbien und Griechenland. — Slavische Demonstration.  
— Rumänien hilft der Türkei. — Gebete in indischen Moscheen. — Österreich und Rußland für  
Letzte Depeschen.

Prinz Mirko von Bulgarien in der Rolle des Prinzen Lulu. — Kriegerat und Stimmung in Kon-  
stantinopel. — Begeisterung in Bulgarien, Serbien und Griechenland. — Slavische Demonstration.  
— Rumänien hilft der Türkei. — Gebete in indischen Moscheen. — Österreich und Rußland für  
Letzte Depeschen.

Begeisterung in Bulgarien, Serbien und Griechenland. — Slavische Demonstration.  
— Rumänien hilft der Türkei. — Gebete in indischen Moscheen. — Österreich und Rußland für  
Letzte Depeschen.

Gebete in indischen Moscheen. — Österreich und Rußland für Letzte Depeschen.

Österreich und Rußland für Letzte Depeschen.

Letzte Depeschen.

Letzte Depeschen.

Letzte Depeschen.

Letzte Depeschen.

Letzte Depeschen.

Letzte Depeschen.

Letzte Depeschen.

## Gebete in indischen Moscheen.

Kalkutta, Indien. — In allen  
Moscheen Indiens werden befehle  
für den Sultan der Türkei  
gesprochen. Die Moscheen drohen,  
alle griechischen Waren zu boikottie-  
ren.

## Österreich und Rußland für Frieden.

Wien. — Eine hiesige Zeitung  
meldet, daß zwischen den Staatsrätern  
Österreich und Rußland ein Aus-  
tausch von Depeschen im Sinne der  
Aufrechterhaltung des Friedens statt-  
gefunden habe.

## Gorbaldi will Griechen helfen.

Athen. — General Nicotri  
Gorbaldi, der im griechisch-türkischen  
Krieg in 1897 auf der Seite der  
Griechen kämpfte, hat abermals der Re-  
gierung seine Dienste angeboten.

## Türkei macht Flotte mobil.

Konstantinopel. — Ein Telegramm aus  
Konstantinopel besagt, daß der Sul-  
tan durch ein kaiserliches Dekret die  
gelante türkische Flotte mobil ge-  
macht habe.

## Näherigkeit der russischen Schwarz- meer-Flotte.

St. Petersburg. — Rußland  
trifft Vorbereitungen zur Mo-  
bilisierung der gesamten Schwarz-  
meer-Flotte, um eventuell die Durch-  
fahrt durch die Dardanellen erwin-  
gen zu können, falls die türkische An-  
griffslinie diese auch für den Östlichen  
Transport schließen sollte.

## Deutschlands Sympathie-Bezeugung.

Berlin. — Wie verlautet, soll  
der Kaiser als ein Zeichen der Sympathie  
für die Türkei den deutschen  
Botschafter in Konstantinopel ange-  
wiesen haben, einen großen Teil des  
Palastpalais dem türkischen Mi-  
nister des Reiches für die  
Botschaft zu Verfügung zu stellen. Die  
türkische Mission dankte mit  
warmen Worten für diesen Beweis  
der Freundschaft des Kaisers für die  
Türken.

## Die wahre Kriegshärte der Balkan- mächte.

Berlin. — Spätere Anzeichen  
auf die Seite der Türkei schlagen?  
Es heißt sich die Kriegshärte der bei-  
den Parteien folgendermaßen:  
Bulgarien 417.932 Mann und 864  
Geschütze.  
Serbien 324.000 Mann und 550  
Geschütze.  
Montenegro 45.000 Mann und 124  
Geschütze.  
Griechenland 192.000 Mann und  
198 Geschütze.  
Zusammen: 979.562 Mann und 1742  
Geschütze.  
Türkei 1.677.000 Mann und 1000  
Geschütze.  
Rumänien 400.000 Mann und 692  
Geschütze.  
Zusammen: 2.077.000 Mann und 2292  
Geschütze.

## Bobei allerdings mit in Rechnung zu stellen ist, einen wie großen Pro- zent ihrer Kriegshärte die Türkei auf einen europäischen Kriegszustand zu verwenden im Stande sein dürfte.

## Türken melden Sieg.

Konstantinopel. — Laut  
einem offiziellen Bericht haben die  
Montenegriner bei ihrem Angriff  
auf Berane eine Niederlage erlitten.  
Der Kampf in jenem Distrikt ist ab-  
geschlossen. Die Montenegriner sind  
auf dem Rückzug. Es verlautet auch,  
daß der Angriff der Bulgaren auf  
Zogodan und Komiteneh, im Do-  
brudschko, abgeschlagen wurde. Die  
bulgarischen Soldaten in der Umge-  
bung von Zogodan wurden von den  
türkischen Truppen gefangen. Auf der  
türkischen Seite werden die gleichen  
Wahrscheinlichkeiten getroffen. Aus  
Lefka tritt die Nachricht ein, daß die  
türkischen Truppen ihre Geschütze  
abziehen und das Land verlassen.

## Griechen erleiden Verluste.

London. — Griechische Pan-  
den, deren Zahl auf 1000 Mann ge-  
schätzt wird, unternahmen bei Thes-  
saly einen Angriff auf eine türkische  
Grenzposten. Die türkischen  
Truppen sollen den Griechen schwere  
Verluste beigebracht haben. Wie eine  
Nachricht aus Saloniki an eine hie-  
sige Nachrichten-Agentur besagt, wür-  
den die Griechen von den türkischen  
Truppen über die Grenze zurückge-  
worfen.

## Starker Frost am Rhein.

Paris. — Der Frost der letzten  
Nacht hat am Rhein und in den Nach-  
bargewässern Wein im Wert von ein-  
hundert Millionen Dollars zerstört und  
manchen Weindauern zum armen  
Mann gemacht. Auch die Treiben  
im Rhein und Oberrhein sind un-  
brauchbar geworden.

## Flucht aus Sanatorium.

Gräfin Sereni heiratet in London,  
nachdem sie aus dem Sanatorium  
geflüchtet war. — Eine Säure-  
jagd in der Leichenkammer. —  
Lieutenant und Zigeuner. —  
Gräßliches Ende einer Salala in  
Ungarn.

Wien. — Eine sensationelle Ver-  
rat erregt in hiesigen gesellschaftlichen  
Kreisen bedeutendes Aufsehen. Di-  
e unter Auralat stehende 26 Jahre alte  
Gräfin Eleonore Sereni war in  
vorigen Jahre von ihrem Gatten,  
dem Grundbesitzer Reichart, geschle-  
det worden. Der Vater wünschte  
dann, daß sie sich mit einem Offizier  
verheiratete. Die Tochter aber weigerte  
sich auf's entschiedenste, dem  
väterlichen Wunsch nachzukommen.  
Sie wurde darauf in ein Sanatorium  
gebracht, wo ihr seit Jahren  
werden sollte, anderen Sinnes zu  
werden. Es gelang ihr jedoch, aus  
dem Anstalt zu entfliehen, und jetzt  
kommt die Meldung, daß sie sich in  
London mit dem Manne ihrer Wahl,  
einem Wiener Ingenieur namens  
Baden, verheiratet hat.

## Eine Säurejagd in der Leichenkam- mer.

Jansbrunn, Tirol. — Im  
Dorflein Bräuer am Südbahnhof  
des Rosenberges hat sich eine tra-  
gische Episode zugetragen, deren  
Ursache ein ausgewachsenes, aber  
zwei Meter großes Säureweibchen  
war, das sich wahrscheinlich von der  
Brennerei her in die Gegend von  
Jansbrunn verirrt hatte. Es war  
gerade der Radmittagsbesuch in  
die Gasse, die Leute wollten sich auf  
den Heimweg machen, da gab es sto-  
chen Lärm von Säuren und Leuten,  
der vom Balde her kam, der nicht  
weit von der Kirche entfernt ist. Ein  
reicher Herr rannte, so rasch es ihm  
möglich war, durch den Ort der Kirche  
zu. Panikartig rannten die Leute  
auseinander, nur einige beherrschte  
Männer hatten den Mut und die  
Kraft, dem Unheil, das schon seit  
mehreren Tagen unter den Säuren  
geübt und viele getötet hatte,  
entgegenzutreten. Der Herr be-  
kam Angst, besonders deswegen, weil  
ihn die Säure sehr stark stechen  
sollte.

## Er wollte es nicht, gegen einen Weis- chen loszugehen, sondern er mußte so rasch als möglich in ein sicheres Bericht zu kommen, und da gerade die Tür zu der Leichenkammer bei der Kirche offen stand, rannte er schur- keitsmäßig in die Leichenkammer. Man verließ sofort die Tür, nachdem man sich überzeugt hatte, daß Weis- ter bei sich in seiner Angst unter die große Leichenkammer verfallen hatte. Sofort wurden Waffen geholt, und als dann einer der Wärtigen die Kammer betrat, um dem Räuber den Geruch zu machen, zeigte es sich, daß jener der Herr ein Säureweibchen gefangen hatte; er war durch das ge- fährliche Fenster in den nahen Wald entkommen. Bald war das ganze Dorf auf den Beinen, um sich des uner- hörlichen Unheils und verurteilten Säuren zu verdedern, alle Säure auf der Umgebung nahmen an den Säuren teil, aber trotzdem gelang es erst am nächsten Tage, die Spur des Säuren auf der Bergstraße zu erlöschten. Der Gendarmerie- meister von Leschhof kam dann mit seinen Diensthunden oberhalb der Küche in den Hof. Am Trümmern wurde der riesenhafte Herr nach Pro- zess gebracht.

## Lieutenant und Zigeuner.

Budapest. — Zwischen dem be-  
fahrenden Zigeunerprinzen Radislaus  
Kacs, einem der 36 Söhne des be-  
rühmten Zigeunerprinzen Paul  
Kacs, und dem holländischen  
Gräfin Karl Esterhazy kam es in  
einem hiesigen Tanzsaal zu einer  
leidlichen Szene. Als Graf Ester-  
hazy sich auflösen wollte, ließ ihn  
im Saal ein Mann daran, daß er  
beim Saal gefesselt wäre. Der  
Lieutenant verließ darauf den Saal,  
es war Radislaus Kacs, ein  
Dörfler. Dieser ergreift nun den  
Lieutenant und warf ihn bettig an  
eine Säule, so daß er, aus mehreren  
Wunden blutend, zusammenbrach.

## Gräßliches Ende einer Salala in Ungarn.

Budapest. — In den von An-  
nunen bewohnten Dörfern des Ra-  
nates und des Arago-Komitates wird  
fest gehalten, daß die Bevölkerung  
der Erde mit einem großen Ache,  
der Salala, gesiegt. Es geht hoch  
her bei der Salala! Die hiesigen  
Befehlshaber veranlassen sich die  
reichen Großbauern, es gibt ein  
großes Schicksal mit Kind, Schwerm-  
tät, und Jugendtaten. Der Berg  
und der Braunkohlenfließen in  
Räumen und wenn schließlich die  
Jugend von Wäbe erbeben und den  
Auf nach der „Horn“, dem National-  
tanzen, antimmen, da ver-  
brauchtbar geworden.

## (Schluß auf Seite 12.)